

Kreise. Am schönsten sieht man es an windenden Stämmen, so an dem Hopfen, mag er nun wild den Waldrand überspinnen oder an seinen hohen Stangen emporkriechend mit seinem feinen Dufte das Herz des Züchters erfreuen. Man sehe die herrlichen Girlanden, die er bildet, nur näher an. Immer zieht sich der Gipfelsproß in weiten Windungen um den überfallenen Ast, den er schließlich ersticken wird.

5. Jede Blume nimmt teil an dieser Beweglichkeit, jedes Blättchen verrät dadurch sein Leben. Am schönsten sieht man es, wenn man im letzten Abendlicht oder vor Sonnenaufgang über die Wiesen und Felder geht. Tags zuvor waren sie noch übersät mit den weißen Sternen der Vogelmiere und der Gänseblümchen, gestickt mit prangendem Blau und Rot der Glockenblumen und Lichtnelken, leuchtend im brennenden Gelb des Fingerkrautes — und jetzt ist alles verschwunden im eintönigen, kalten Blaugrün des Frühlorgens. Sind die Blumen unter die Erde gesunken? Nein, aber sie schlafen noch. Die meisten Blüten schließen des Nachts ihre Blumenblätter, ja manche, so z. B. die Glockenblumen, die Stiefmütterchen oder die Möhren, lassen das Blütenköpfchen sogar wie verwelkt herabhängen. Deshalb ist die Blumenpracht des Nachts verschwunden, und erst die Morgensonne erweckt sie von neuem. Aber nicht alle Pflanzen schließen und öffnen ihre Blüten zu gleicher Zeit, so daß man aus diesem Wechsel eine Blumenuhr zusammenstellen konnte, die dem Kundigen durch ihre Regelmäßigkeit die Zeit verrät. Auch als Wetterpropheten bewähren sie sich, denn auch bei herannahendem Regen verändert sich die Wiese und schließt vorsorglich ihre tausend Blumenkelche. Nicht minder auffällig sind die Schlafbewegungen der Blätter. Wer sich nicht die Mühe verdrießen läßt, einmal spät abends zu einem Kleefeld zu wandern oder zu den Esparsetten oder vor das Dorf, wo tagsüber die zartrosa Kronenwicken tausend Bienen anlockten, wo der gelbe Hornklee und der violette Schneckenklee steht, wird bei allen diesen durch einen der eigentümlichsten Anblicke belohnt. Wie fröstelnd sind sie zusammengeschauert, wie schlaftrunken sind sie eingenickt. Die Blättchen drücken sich eng aneinander und stehen schräg nach aufwärts. Sie haben nach Sonnenuntergang ihre Nachtwendung vollführt.

6. Jedes Teilchen einer Pflanze zeigt auch sonst unzweideutig, daß es lebt, wenn in nichts anderem, so in dem Hunger nach belebendem Licht. Nur durch das Licht können die grünen Pflanzenteile sich ernähren, und deshalb scheuen sie keine Anstrengung, um zu dem Lichte zu gelangen. Die Pelargonien, die Fuchsien, die Kresse, die Begonia, die Blattpflanzen, die unsere Fenster schmücken, sie sehen alle zum Fenster hinaus. Keine ihrer Blüten nickt uns zu, alle begrüßen das Licht. Die Blattstiele krümmen sich manchmal auf die wundersamste Weise, nur damit